

## Thema

**Entwarnung.** Der britische EU-Parlamentarier Daniel Hannan glaubt nicht, dass die EU es sich leisten kann, die Schweiz zu bestrafen. **Seite 3**

## Schweiz

**Abgelehnt.** Warum das Resultat der Zuwanderungs-Initiative im Kanton Zug besonders knapp ausfiel. **Seite 5**

## International

**Gripen.** Geheime Briefe zeigen: Ueli Maurer will Hilfe von Schweden für die Kampfflugzeug-Abstimmung. **Seite 6**

**Kinderporno.** Der deutsche SPD-Politiker Sebastian Edathy wird der Kinderpornografie verdächtigt. **Seite 6**

## Basel

**Tramverbindung.** Die Gewerkschaft VPOD ist unzufrieden, dass die BLT den Margarethenstich befährt. **Seite 11**

**Verkehrskonzept.** Die Grünen wollen die autofreie Innenstadt sofort, der Grosse Rat lehnt das ab. **Seite 13**

## Kultur

**Grenzgängerin.** Die Basler Sängerin Anna Aaron hat ihr grandioses zweites Album in London eingespielt. **Seite 25**

## Wirtschaft

**Datenberge.** Die Schweizer lieben ihr Smartphone: Die digitale Datennutzung verdoppelt sich jährlich. **Seite 33**

## Sport

**Vor der Haustür.** Für Badminton-Spielerin Marion Gruber ist die Team-EM in Basel ein Heimspiel. **Seite 38**

**Vor der Herausforderung.** Davide Calla glaubt, dass er sich beim FCB rasch zurechtfindet. **Seite 39**

## Wetter

**Region.** Der Tag präsentiert sich stark bewölkt und immer wieder nass. Bei kurzen Aufhellungen steigen die Temperaturen auf 8 Grad. **Seite 22**

## www.baz.ch

**Online.** Am heutigen Olympiatag starten die Männer um 10.20 Uhr zum Slopestyle-Finaldurchgang und um 12.35 Uhr treffen die Schweizer Curler auf Russland. Wir berichten im Liveticker.



ANZEIGE

**Individuell. Für alle.**



**Wir sind für Sie auch im Notfall da.**

Notfall für Erwachsene  
24 Stunden an 365 Tagen.  
Tel. **061 705 77 77**

**Ita Wegman Klinik**  
Arlesheim  
[www.wegmanklinik.ch](http://www.wegmanklinik.ch)

# Der Bundesrat gibt Gas bei der Umsetzung der Initiative

## Langjähriger Diplomat ärgert sich über die EU und ihre Drohkulisse

Von Beni Gafner und Thomas Wehrli

**Bern.** Der Bundesrat hat den Zeitplan zur Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative präsentiert. Und er macht Tempo. Das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) wird demnach in Zusammenarbeit mit den Departementen für auswärtige Angelegenheiten (EDA) sowie Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) bis Ende Juni ein Umsetzungskonzept erarbeiten. Dann werden also erste Vorschläge über das neue Kontingentierungssystem vorliegen.

Bis Ende Jahr soll die Gesetzesvorlage für das Parlament erarbeitet sein, das die Umsetzung der Initiative regelt. Der vom Stimmvolk befürwortete Initiativtext gibt dem Bundesrat für die Umset-

zung drei Jahre Zeit. Parallel zu diesen Umsetzungsarbeiten in der Schweiz will der Bundesrat eine diplomatische Sondierungs- und Erklärungsmission starten. Bundespräsident Burkharter wird nächste Woche zudem nach Berlin reisen. Weitere Treffen mit Aussenministern anderer EU-Staaten plane er, sagte Burkharter.

### Bei der Türkei blockt die EU

EU-Vertreter haben derweil gestern eine Drohkulisse hochgefahren, wie sie vor Verhandlungen fast schon obligat ist. Kontingente seien kein Thema, sagte Richard Jones, EU-Botschafter in Bern, in Interviews. An der Personenfreizügigkeit werde nicht gerüttelt. Und EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso hält es nicht für logisch, wenn

nur eine Seite die Zuwanderung begrenzt. Will heissen: Auch Schweizer könnten das Recht verlieren, in der EU zu arbeiten und zu leben.

Dabei vergessen beide, dass es in der EU durchaus auch anders geht: Liechtenstein genießt den vollen Zugang zum europäischen Binnenmarkt – und kann die Zuwanderung dank einer Ausnahmeregelung trotzdem begrenzen. Und bei der Türkei, die seit Langem gerne EU-Mitglied werden möchte, stellen sich mehrere EU-Staaten gegen eine volle Freizügigkeit. Sonst kämen viel zu viele, argumentieren sie. Genau diese Doppelzüngigkeit ärgert Max Schweizer, der für die Schweiz 32 Jahre lang als Diplomat im Einsatz war. «Die EU predigt Wasser, trinkt aber selber Wein.» **Seite 5**

# Goldener Coup nach grosser Leidenszeit



**Medaillen Nummer 3 und 4.** Die Abfahrerinnen sorgten in Sotschi für das nächste Schweizer Olympia-Highlight. Nach den Goldmedaillen von Dario Cologna und Iouri Podladtchikov durfte sich gestern Lara Gut (links) über die bronzene Auszeichnung freuen. Noch schneller als Gut raste Dominique Gisin (rechts) den Hang hinunter. Nach vielen Rückschlägen, Stürzen und Verletzungen gewann sie die Goldmedaille und feierte den grössten Erfolg ihrer Karriere. **fal Foto Keystone Seiten 40 bis 44**

## 20 Kilo zu viel und das FBI am Hals

Die Gaunerkomödie «American Hustle» ist ein Oscar-Favorit

**Hollywood.** Irving Rosenfeld kleistert sich in einer New Yorker Luxushotelsuite mit höchster Sorgfalt einen absurden Scheitel über die Glatze. Die Frisur ist das eine Problem des begabten Hochstaplers. Das FBI das andere. Kommt dazu, dass seine Frau mitten in einem krummen Ding in eine erotische Spagatlage mit einem Ermittler gerät.

David O. Russells zehnfach oscar-nominierte Gaunerkomödie «American Hustle» ist ein rauschendes Fest der Lügen vor einer perfekt ausgestatteten 70er-Jahre-Kulisse.

Die BaZ sprach mit Hauptdarsteller Christian Bale, der sich für die Dreharbeiten 20 Kilo Übergewicht angefütert hatte, über seine Motivation, das Einfühlvermögen in eine unsympathische Figur und die Nominierung zum Besten Darsteller. **mat Seite 23**

## Sex an der Schule

Schüler geben Einblick in ihren Aufklärungsunterricht

Von Daniel Wahl

**Binningen.** Der Sexualkundeunterricht an Baselbieter Schulen, der im Rahmen von «Gesundheitsförderung und Prävention» durchgeführt wird, findet hinter verschlossenen Türen statt. Nicht einmal Lehrerinnen und Lehrer haben Zutritt, wenn sie die externen Fachberater, die zum Beispiel der private Verein «Aids-Hilfe beider Basel» stellt, in ihre Schulstuben einladen.

Was innerhalb dieser vier Wände während zwei, drei Stunden mit den Kindern passiert, sprengt die Vorstellung, die man vom herkömmlichen Aufklärungsunterricht hat. In der Basler Zeitung schreibt die Klasse 3s der Sekundarschule Binningen über ihre Erfahrungen mit der «Sextante D.» anlässlich des sogenannten Pubertätstags, den die Schule zum zweiten Mal durchgeführt hat. So werden die Teenager zur

Masturbation aufgefordert. Den Mädchen werden neben den ordentlichen Ratschlägen zur Aidsprävention auch Anleitungen zur Orgasmus-Stimulation bei expliziten Sexualstellungen mit auf den Lebensweg gegeben. Erstmals dringt an die Öffentlichkeit, was den Jugendlichen peinlich ist, wann sie sich schämen und wie sie aufgefordert werden, ihre inneren Abwehrreflexe zu überwinden, und dass bereits an 12-Jährige Kondome verteilt werden.

Die Binninger Schulleitung ist über diese Aussagen der Kinder doppelt erstaunt: Man habe einerseits von den Schülern ein positives Echo zum Pubertätstag erhalten. Andererseits sei solche Aufklärung nicht Sinn der Sache, sagt Caroline Stähelin. Sie beschwichtigt aber dahingehend, dass man die Fragen im Kontext sehen müsse, es seien Themen, die im Gesprächsverlauf allenfalls aufkommen können. **Seite 2**

## Konkordat wird infrage gestellt

Integrative Schule am Scheitern

**Liestal.** Das Unbehagen über die integrative Schule ruft die Baselbieter Bildungspolitiker auf den Plan. Hans Furer (GLP) und Unterzeichner aus mehreren Parteien reichen heute im Landrat ein Postulat ein, das verlangt, dass die Regierung einen Austritt aus dem Sonderpädagogik-Konkordat prüft.

Der Konflikt ist bereits unübersehbar: Die Bildungsdirektion und die Interessenvertreter der Kinder mit besonderem Bildungsbedarf reden nicht mehr miteinander. Kritisiert wird, dass bei den Integrationsbemühungen kein Konzept sichtbar sei und die Entscheide undurchsichtig seien. **td Seite 11**

## Politischer Druck steigt und steigt

Spital-Krise zieht weiter Kreise

**Liestal.** Im Machtkampf am Kantons- spital Baselland schlägt sich die Politik klar auf die Seite von Spitalleiter Heinz Schneider. Am Dienstag hatte die BaZ bekannt gemacht, dass Verwaltungsratspräsident Dieter Völlmin und Gesundheitsdirektor Thomas Weber ihm wegen anhaltender Personalprobleme den Rücktritt nahegelegt haben sollen. Seither werden laufend politische Vorstösse eingereicht. Dem Landrat steht heute eine heisse Debatte bevor. **dab Seite 17**

## Das Geheimnis ist gelüftet

Wo Baselland Windparks plant

**Liestal.** Bis jetzt war es ein gut gehütetes Geheimnis, welche Standorte der Kanton für Windenergieanlagen vorsieht. Erst Mitte März entscheidet die Baselbieter Regierung über den Richtplanentwurf, um dann öffentlich darüber zu informieren. Die BaZ nennt die sechs Gebiete schon jetzt. Und die Pläne zeigen: Der Kanton ist auf Nummer sicher gegangen. Um nicht auf grossen Widerstand zu stossen, hat er die Schutzgebiete des Bundes vollständig ausgeklammert – eine Strategie, die bei den involvierten Parteien gut ankommt. **dab Seite 17**

## Mehr zu Olympia

Die Frauen in der Halfpipe **Seite 41**  
Biathlet Weger will Revanche **Seite 42**  
Zimbabwe in Sotschi **Seite 42**  
Der Start der Eishockeyaner **Seite 42**  
Das grosse Leiden der Eltern **Seite 43**  
Alles zu den Medaillen 3 und 4 **Seite 44**

ANZEIGE

**Info-Anlass**

**Montag, 17. Februar, 18 Uhr**  
(Anmeldung erwünscht)

**Kindergarten  
Primarstufe  
Sekundarstufe I**

Minerva Volksschule  
Bürgerliches Waisenhaus  
Theodorskirchplatz 7, 4058 Basel  
Tel. 061 683 96 01  
[www.minervaschulen.ch](http://www.minervaschulen.ch)

**Vorteil**  
**MINERVA**  
Die Schule der Zukunft. Weitergehend. Weiter.

## Kommentar

## Die ersten Alarmzeichen

Von Beni Gafner, Bern



Das technische Vorgehen von Bundesrat und Verwaltung nach dem Volksscheid zur Zuwanderungsinitiative ist bisher in Ordnung.

Am Tag zwei nach dem Ja hatte Aussenminister Didier Burkhalter vor der Aussenpolitischen Kommission das Gesamtproblem bereits in drei überschaubare Teilprobleme entflochten: Umsetzung der Initiative, Personenfreizügigkeit, mittelfristiges Verhältnis zwischen der Schweiz und der EU. Gestern, am Tag drei nach dem Volks-Ja, präsentierte der Bundesrat einen ersten Zeitplan: Konzept für ein Kontingentierungssystem für Arbeitskräfte aus der EU bis Juni, Gesetzesvorlage bis Ende Jahr. Das Organisationstechnische bietet also bisher keinen Anlass zur Besorgnis.

Dies gilt nun leider nicht für das verhandlungstaktische und das inhaltliche Vorgehen, das sich gegenüber der EU abzeichnet. Gestern präsentierten sich durch die Verlautbarungen von Bundespräsident Didier Burkhalter nämlich erste Alarmzeichen, wonach Bundesrat und Verwaltung den Volksscheid vom Sonntag als Unfall betrachten, den es zu umfahren gilt. Man ärgert sich wohl insgeheim über das Stimmvolk, das falsch abgestimmt hat. So liess Burkhalter auf eine Journalistenfrage hin beispielsweise durchblicken, der Bundesrat überlege sich, welche Zugeständnisse man der EU nun machen könne. «Inwiefern über-

Man überlegt sich offenbar, was man mitbringen kann, um die EU milde zu stimmen.

legt sich der Bundesrat, welche weiteren Zugeständnisse man der EU machen könnte – angesichts der aktuell heiklen Situation, etwa in Bezug auf den automatischen Informationsaustausch?» Frage wie sibyllinische Antwort des Aussenministers («diese Überlegungen machen wir uns») setzen ein Verständnis voraus, die Schweiz habe gegenüber der EU als Bittstellerin aufzutreten. Man überlegt sich im Bundeshaus, was die Schweiz der anderen Verhandlungsseite mitbringen kann, um diese milde zu stimmen und um sie zu befriedigen.

Auch wenn heute die genauen Absichten des Bundesrats über die Vorgehensweise nicht abschliessend zu beurteilen sind, erscheint Besorgnis berechtigt. Verfügen wir über zockende, mit allen Wassern gewaschene Politiker und Diplomaten, die das Misstrauensvotum der Mehrheit aller Stimmenden verstanden haben und den Auftrag der maximalen Interessenwahrung im Lichte des Volksschleids erfüllen? Oder verhält man sich wie das Reh nachts auf der Strasse, das im Scheinwerferkegel des Autos erscheint? Erstauen, erschrecken, sich ducken und flüchten? Für Letzteres gibt es keinen Grund, denn die Schweiz steht im Verhandlungspoker mit der EU besser da, als manche denken.

beni.gafner@baz.ch Seite 5

## Aus dem Aufklärungsunterricht an Sekundarschulen

## Der Besuch der Sextante D.

Die Klasse 3s der Sekundarschule Binningen hat für die BaZ einen Bericht über den heutigen Aufklärungsunterricht verfasst. Über das Handy-Kommunikationstool WhatsApp wurden Anregungen ausgetauscht und der Bericht wie vorliegend verabschiedet.

Klasse 3s, Sekundarschule Binningen

Zum zweiten Mal hat unsere Sekundarschule Binningen einen Pubertätstag mit verschiedenen Workshops veranstaltet. Der Schulnachmittag war für das Thema Aids reserviert. Die Frau, die uns angeleitet und uns alles erklärt hat, ist uns eher negativ in Erinnerung geblieben. Wir hatten sie schon mal das Jahr zuvor bei uns gehabt. Damals erklärte sie uns das Thema Selbstbefriedigung und sagte uns, dass dies ein tolles Erlebnis wäre und wir das tun sollten. Dies fanden wir doch recht speziell, weil das Thema Selbstbefriedigung für uns als teilweise Zwölfjährige schlicht kein Thema war. Wir waren vielmehr sehr geschockt, dass uns jemand zu so etwas aufforderte. Was uns ebenfalls damals sehr speziell vorkam, war, als sie uns erklärte, dass sie Gleitgel als Handcreme benutzen würde.

Dem Besuch der Sextante ging ein «Beziehungsmorgen» voraus, an welchem Filme von Menschen gezeigt wurden, die in Liebesbeziehungen stehen. Nach einem Film über Homosexualität entstand in der Klasse die Diskussion, ob das normal sei. Die Lehrerin schwor uns darauf ein, dass dies das Normalste der Welt sei. Mit dem Argument, Schnecken seien bisexuell, begründete sie dies. Wir fanden, dieses Verhalten komme nur innerhalb bestimmter Gattungen vor.

Bei anderen Tierarten sei Homosexualität auch kein normales Verhalten. Wir betonten an dieser Stelle, dass wir nichts gegen Homosexualität haben. Aber die Diskussion in der Schule wurde darauf schnell abgewürgt.

Am Nachmittag begrüsst uns die Sextante zuerst und stellte sich mit Vornamen D. und ihren Arbeitspartner vor. Dann sagte sie – weil offensichtlich einige gehemmt waren – wir müssten bei manchen vulgären Begriffen einfach so reden, «wie uns der Schnabel gewachsen sei».

Frau D. hatte einen langen, schwarzen Jupe an mit Strumpfhosen, einen schwarzen Pullover mit einem roten Schal und Schuhen mit Absätzen, weil sie nicht die Grösste ist. Ihre schwarzen Haare waren zu einem Pony vorne zur Seite aufgestellt. Sie war sehr stark geschminkt, sodass sie uns ein wenig lächerlich vorkam, zumal sie ein gewisses Alter hatte. Sie erzählte uns, dass sie ausser dieser Arbeit an verschiedenen Schulen auch noch Krankenschwester und Bewährungshelferin sei.

Erst mussten wir «Sex-Tabu» spielen, welches wie ein herkömmliches im Handel erhältliches «Tabu» funktioniert, aber nun nur mit Sexbegriffen wie Oralverkehr, Schwangerschaft, Quickie, Analverkehr und so weiter. Manche von uns hatten Probleme mit einigen Begriffen oder wollten sie aus Scham nicht erklären. Sie mussten es dann aber trotzdem tun. Die Begriffe waren zum Teil oft nicht einfach zu erklären, wenn man sich nicht traut, manche Wörter vor seinen Klassenkameraden und -kameradinnen zu sagen.

Bevor wir uns in geschlechtergetrennte Gruppen aufteilen mussten,

schalt sie uns, wir seien eine undisziplinierte, unerzogene und laute Klasse. Letztes Jahr hatten wir Kondome von ihr bekommen, diesmal drohte sie, sie würde es sich überlegen, ob sie uns wieder bestücken würde.

Die Jungs aus der Klasse sollten mit ihrem Arbeitspartner in einen anderen Raum gehen. Wir blieben mit ihr in dem Zimmer. Jetzt gab es eine Vorstellungsrunde, in der jede sagen musste, wie sie heisst, wie alt sie ist und ob sie in dem Moment verliebt sei, was natürlich keines der Mädchen zugeben wollte, ausser diejenigen, die eine Beziehung führen. In Wahrheit führt höchstens ein Mädchen eine Beziehung. Wir fanden das zu privat, ihr mitzuteilen, ob wir verliebt seien, da wir das auch meistens verheimlichen und nicht mal den guten Freunden erzählen würden.

Wir fanden das zu privat, ihr mitzuteilen, ob wir verliebt seien, da wir das nicht mal den guten Freunden erzählen.

Wir alle hatten das Gefühl, dass sie davon ausging, dass wir Mädchen sexuell aktiv seien. Sie erzählte uns auch, dass sie am liebsten Penisse mit grossem Durchmesser als lange Schwänze hätte. «Es kommt auf die Dicke an, nicht auf die Länge», erklärte sie uns. Am Schluss berichtete sie von sich, sie heisse D, sei 53 und hätte einen Ehemann. Aber sie erklärte uns wörtlich, dass bei der Liebe nach so vielen Jahren «kein Pfupf mehr vorhanden sei». Man habe sich aneinander gewöhnt.

## Unkontrollierte Aids-Aufklärer an der Schule

Der Gesundheitsunterricht, den die Aids-Hilfe beider Basel anbietet, findet hinter verschlossenen Türen statt



Eindeutige Instruktionen. Anleitungen zur Masturbation, Anleitungen zur Orgasmus-Stimulation – der Unterricht der Aids-Hilfe beider Basel geht weit über das Thema Gesundheitsförderung und Prävention hinaus. Foto Roland Schmid

Von Daniel Wahl

**Binningen.** Wenn die Sekundarschule Binningen einen Pubertätstag einberuft, wie er Ende Januar zum zweiten Mal stattgefunden hat und wie ihn die Klasse 3s oben beschreibt, dann stützt sich Schulleiterin Caroline Stähelin auf den Lehrplan ab. Er erlaubt im Kapitel «Spezielle Förderungen», Themen wie Gesundheitsförderung und Prävention klassenübergreifend zu unterrichten. Für diesen Unterricht hat die Sekundarschule Binningen den privaten Verein Aids-Hilfe beider Basel beauftragt, der den Schulen vom Kanton Baselland als Fachstelle empfohlen wird.

In Binningen hat man sich entschlossen, die Themen Partnerschaft, Liebe, Sexualität, die unter dem Begriff «Gesundheitsförderung» subsumiert werden, an einem einzigen Klassentag zu unterrichten. Ganz im Gegensatz zu

anderen Themen wie Suchtprävention oder Alkoholprävention, die im Rahmen von ein, zwei Klassenstunden vermittelt werden. Dieser Schulunterricht ist obligatorisch, alle Eltern sind angehalten, ihre Kinder in den Schulunterricht zu schicken; den Sex-Themen soll sich kein Kind entziehen können. Während des Tages erleben die Kinder verschiedene Unterrichtsphasen: Workshops oder, angeleitet von der Fachstelle inTeam, Schulungen von Jugendlichen für Jugendliche. Die Kinder können auch geschlechtergetrennt unterrichtet werden, wie es die Aids-Hilfe umsetzte, was Stähelin «spannend-wertvoll findet». Es entwickelten sich andere Dynamiken, man habe andere Themen, als wenn Mädchen und Buben gemischt unterrichtet würden.

Streng nach den Zielen der Gesundheitsförderung Baselland wäre es, «Kin-

der und Jugendliche zu einem gesunden Verhalten zu befähigen, ihre Ressourcen zu stärken und eine möglichst gesunde physische und psychische Entwicklung zu fördern». So steht es im Programm. Dass dabei die Mädchen der 8. Klassen an der Sekundarschule Binningen instruiert werden, bei welchen Sexualstellungen der beste Orgasmus erzielt werden kann oder wie beim Masturbieren Gleitgel zu verwenden sei, ist auch für Schulleiterin Stähelin neu. «Ich glaube, das ist nicht im Sinne der Sache. Die Fragen muss man im Kontext sehen, es sind Themen, die im Gesprächsverlauf allenfalls aufkommen können», sagt sie.

## Kondome für Zwölfjährige

Vermutlich stellen Zwölfjährige – die Jüngsten, die schon im Vorjahr am Sex-Unterricht teilnehmen konnten – keine Risikogruppe für Schwanger-

Schliesslich erklärte sie uns mithilfe eines gezeichneten Regenschirms, was HIV und was Aids ist. Sie sagte uns, was es ist, wenn man HIV-positiv ist, und was man dagegen machen kann, wie man sich nicht ansteckt. Sie erklärte, welche Körperflüssigkeiten das Virus übertragen können. Anhand eines Beispiels erklärte uns die Sextante, dass wir uns nicht mit jedem sexuell beschäftigten sollten. Mehrfach gebrauchte sie das stereotype Beispiel eines schönen, blonden Jungen mit den blauen Augen, den wir an einem Schulausflug kennenlernten würden und in den wir alle schon lange verliebt seien und sexuell aktiv würden.

Sie erklärte uns detailliert, wie Doggy Style geht, und wie man mit der Hand nachhelfen muss, um einen stärkeren Orgasmus zu bekommen. Schon kleine Mädchen würden den Kitzler berühren und feststellen, wie toll das sei, und sich dann auf den Kissen reiben, um einen Orgasmus zu kriegen. Schliesslich zeigte sie uns anhand von gezeichneten Bildern, bei welchen verschiedenen Tätigkeiten und Sex-Positionen man sich anstecken kann. Dies schien für uns doch recht hilfreich.

Die Jungs hatten ein paar Minuten früher aus als wir. Da sie nicht wussten, dass wir noch am Reden sind, kamen einer leise in das Zimmer. Frau D. wurde darüber sehr wütend und schmiss ihn raus. Das sollte für den ahnungslosen Jungen noch Folgen haben: Frau D. beschwerte sich beim Lehrer. Gegen Ende des Sextanten-Schulbesuchs hatten wir einen Rückmeldungsbogen auszufüllen. Am Schluss der drei Lektionen Aidsberatung haben wir trotz der Drohung doch noch Kondome bekommen.

schaft dar. Ebenso sind keine Fälle von Geschlechtskrankheiten in diesem Alter bekannt. Doch im Konzept der Aids-Hilfe ist die Verteilung von Kondomen auch an diese Altersgruppe vorgesehen. Die Schulleiterin sieht darin kein Problem. Man wisse nie, wann es zu früh oder zu spät sei, sagt sie.

Kontrolliert werden die Sex-Gesandten der Aids-Hilfe jedoch nicht. Die Tatsache, dass die Kantone Baselland und Basel-Stadt eine Leistungsvereinbarung haben, zerstreut bei den Binninger Pädagogen offenbar jedwede Bedenken. «Wir sitzen nicht drin», sagt Stähelin. Wichtig sei, dass gerade keine Lehrperson anwesend sei, damit sich die Schüler freier und ungehemmter fühlen. Die Schulleiterin geht davon aus, dass die «Aufklärer» so geschult seien, dass Rücksicht auf die Kinder und deren Befindlichkeiten genommen werde.

## Positives Schüler-Feedback

Entsprechend sei das Feedback, das die Schüler am Ende des Tages über einen Rückmeldebogen gaben, positiv ausgefallen. Auf dem Bogen durften die Kinder allgemeine Fragen beantworten wie: «Wie fandet ihr den Pubertätstag?» Da freuten sich die Jugendlichen über die Abwechslung gegenüber dem traditionellen Schulalltag. Wie die Schulleiterin einräumt, wurde aber nie gefragt: «War es dir auch peinlich? Oder hast du dich geschämt?» Diese Möglichkeiten werden ausgeblendet. Und ebenso wird kein Wort über die externen Fachpersonen verloren, wenn diese die Schüler über ihr intimes Privatleben im geschlechtergetrennten Verband aufässig ansprechen.

Die Aids-Hilfe beider Basel, die mit Steuergeldern alimentiert wird und Spendengelder sammelt, bietet den Sex-Unterricht gratis an. Den Schulen sei es freigestellt, die Aids-Hilfe zu unterstützen. So habe die Sekundarschule Binningen geplant, der Aids-Hilfe einen Betrag von 500 oder 800 Franken zuzusprechen. Genau weiss es die Schulleiterin nicht mehr. Finanziert wird dies aus den Geldern, die der Schule vom Kanton jährlich für die Gesundheitsförderung zur Verfügung gestellt werden.